

Herr alt-Lehrer Konrad Bossardt, Schötz

Autor(en): **C.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **17 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Herr alt-Lehrer Konrad Bossardt, Schötz

In den Morgenstunden des 22. Juni 1931 starb hier im Alter von 63 Jahren Hr. alt-Lehrer Bossardt, Gemeindepräsident und Verwalter. Dem Fernstehenden war diese Todesnachricht eine peinliche Ueberraschung, seinen nähern Freunden eine schmerzliche Tatsache, mit der man seit einigen Wochen rechnen musste. Schwere Trauerklage durchzittert die ganze Gemeinde, da sie einen der Ersten und Besten ihrer Männer verloren hat. Am 24. Juni wurde der Verstorbene unter zahlreicher Anteilnahme, wie sie Schötz selten erlebt, zur ewigen Ruhe gebettet. Die beiden Musikgesellschaften im harmonischen Zusammenspiel, die Schützengesellschaft, Kollegen von nah und fern u. eine weitere zahlreiche Trauergemeinde gaben ihm das letzte Geleite. Alle fühlten, dass hier der Tod eine herbe Lücke gerissen hat, die sich nicht rasch wieder schliessen wird.

Lehrer K. Bossardt entstammte einer angesehenen Schötzerfamilie, sein Vater, ein Landwirt, dessen Andenken heute noch fortlebt, amtete hier in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts als Gemeindeammann und Präsident. Konrad besuchte die hiesigen Primarschulen, holte in Ettiswil unter dem bekannten Schulmann Meyer seine Sekundarschulbildung und fand eine weitere vorzügliche Vorbereitung zum Eintritt ins Lehrerseminar an der Mittelschule in Willisau. Ende der achtziger Jahre lag er seinen Studien ob im kath. Lehrerseminar in Zug. Zeitlebens bewahrte er dieser Anstalt und ihrer Lehrerschaft die vollste Sympathie. Seine erste praktische Tätigkeit übte er aus in Reiden in Stellvertretung, aber noch im gleichen Jahre 1889 berief ihn seine Heimatgemeinde, die seine Fähigkeiten kannte und schätzte, an die Mittelstufe der hiesigen Primarschule. Fünf Jahre später vertauschte er diesen Posten mit der Oberschule. Hier entfaltete er eine überaus segensreiche Wirksamkeit. Er gehörte zu jenen Lehrernaturen, die nicht nach aussen zu glänzen versuchen, die aber umso intensiver nach innen schaffen und in unermüdlicher Kleinarbeit gründliche Resultate erzielen. Das bezeugten stets seine ehemaligen Schüler und deren Eltern, das bezeugen auch all die Akademiker und Lehrer, die so zahlreich aus seiner Schule hervorgegangen sind und ihm in diesen Tagen ein spezielles Memento widmen. Da lässt sich aber auch gar nichts markten, Kollege Bossardt war ein Meister in seinem Fach; ein seltenes methodisches Geschick war ihm eigen, er verstand es, aus dem Herzen der Kinder zu lesen, sie zum Lerneifer anzuspornen und ihr Denken und Handeln auf den Ernst des Lebens hinzuweisen. In der Schulstube paarte er weise Güte mit sachlicher Strenge. Bekanntlich ist die Schötzerjugend etwas lebhaft, und in engen, vollgepferchten Schulzimmern hält es oft schwer, gute Disziplin zu wahren. Aber der ansprechende, interessante Unterricht, das ruhige, besonnene Auftreten des Lehrers wirkte stets veredelnd auch auf die beweglichen Naturen. Seine Pünktlichkeit in allen Arbeiten war geradezu vorbildlich, und wenn der Lehrer die Seele der Schule ist, wie konnte es da anders sein, als dass seine Schule als Muster überall bekannt war.

Wie Kollege Bossardt mit unermüdlichem Eifer und treuer Pflichterfüllung seiner Schule vorstand, so

war er auch ein treubesorgter Gatte und Vater. Seiner im Jahre 1899 mit Marie Achermann v. Richental geschlossenen, überaus glücklichen Ehe entsprossen 11 Kinder, 4 Söhne und 7 Töchter, von denen die jüngste noch die untern Klassen der Primarschule besucht, während der älteste Sohn, den Fusstapfen seines Vaters folgend, hier als Lehrer an der neuerrichteten Sekundarschule wirkt. Als Ehrenzeugen stehen sie nun heute trauernd am Grabe ihres lieben Vaters und können es kaum fassen, die väterliche Güte und seine weisen Ratschläge nunmehr entbehren zu müssen.

Mit ihnen trauert ein weiter Kreis seiner Kollegen, denn Hr. Bossardt erfreute sich dank seines sympathischen, verständigen Wesens ungeteilter Wertschätzung und kameradschaftlicher Liebe. In der Bezirkskonferenz versah er viele Jahre das Amt des Vizepräsidenten, mit lebhafter Anteilnahme besuchte er als Vertreter unserer Sektion die Delegiertenversammlungen. Seine Konferenzarbeiten und zahlreichen Diskussionsbeiträge zeugten von seiner hohen Berufsauffassung. Mit pädagogischem Geschick wusste er die neuen Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule mit dem Alten, Bewährten fruchtbringend zu verbinden.

Mehr als 39 Jahre wirkte so Kollege Bossardt. Wir alle wissen, dass die Schularbeit eine mühsame, aufreibende und verzehrende ist und auf die Dauer an keinem Lehrerherzen spurlos vorübergeht. Als die ersten Anzeichen einer Nervenerschütterung eintraten, da konnte und wollte es unser teure Verstorbene nicht merken, mit allen Fasern seines Herzens hing er an seiner liebgewordenen Schule; endlich liess er sich beurlauben und glaubte, bald wieder hergestellt zu sein. Leider fiel in diese Zeit der unerwartete Hinscheid seiner Gattin, die ihm alles war und deren Hilfe er in vermehrter Masse bedurfte. Die Kunst der Aerzte konnte ihm hin und wieder Erleichterung verschaffen, immerhin musste er schweren Herzens der Schule entsagen, um sich der Familie und der Gemeinde zu erhalten. Allein in Gottes Vorsehung war es anders beschlossen: gegen Ende Mai dieses Jahres traten akute Komplikationen ein, die dem tatenreichen Leben ein Ende setzten.

Der Verstorbene begrenzte seine Tätigkeit nicht auf die Schule, er stellte seine Kräfte auch der Gemeinde als Verwalter und Präsident zur Verfügung und genoss als solcher das höchste Ansehen, daneben waltete er als Betreibungsbeamter und wusste dieses Amt in vorbildlicher Weise auszuüben. Er gehörte zu den Gründern der Musikgesellschaft „Eintracht“ und stand ihr mehr als 30 Jahre als Direktor vor und brachte sie zu schöner Blüte. Als katholisch-konservativer Kernmann präsiidierte er mit Umsicht und Geschick die konservative Partei der Gemeinde und das Kreiskomitee. Dabei aber genoss er das Zutrauen und die Hochachtung aller Bürger, was auch bei der Beerdigungsfeierlichkeit vollauf zum Ausdruck kam.

Nun liegt seine sterbliche Hülle auf dem Gottesacker von Schötz; an der Seite seiner teuren Gattin harret er hier der einstigen Auferstehung entgegen. Wir stehen trauernd, feuchten Auges am frischen Grabeshügel und aus unsern Herzen quellen heisse Dankeswünsche, der ewige Vergelter möge unserm unvergesslichen Erzieher und Lehrer all seine Mühen reichlich mit himmlischen Freuden vergelten. R. I. P. C.M.